



**REVUE SCIENTIFIQUE DE LITTÉRATURE  
DES LANGUES ET DES SCIENCES SOCIALES**



**1/2015**

Directeur de publication:

Paul N'guessan-Béchié  
Université Félix Houphouët-Boigny Abidjan-Cocody

Editeur:

ALLABA Djama Ignace  
Université Alassane Ouattara - Bouaké

Comité de Rédaction:

Diaby Brahim (Université Félix Houphouët-Boigny Abidjan-Cocody)  
Allaba Djama Ignace (Université Alassane Ouattara – Bouaké)

[www.germivoire.net](http://www.germivoire.net)

## **Comité scientifique de Germivoire**

Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. HESS-LUETTICH  
Stellenbosch University Private Bag X1

Dr Gerd Ulrich BAUER  
Universität Bayreuth

Prof. Stephan MÜHR  
University of Pretoria

Prof. Dakha DEME  
Université Cheikh Anta Diop - Dakar

Prof. Serge GLITHO  
Université de Lomé - Togo

Prof. Augustin DIBI  
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof. Aimé KOUASSI  
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof. Béchié Paul N'GUESSAN  
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof. Djiman KASIMI  
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof Kra Raymond YAO  
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof Daoud COULIBALY  
Université Alassane Ouattara (Bouaké)

## Table des matières

|  |    |
|--|----|
| Gerd Ulrich Bauer, Bayreuth / Bad Vilbel<br>Friedenssicherung, Konfliktprävention und Stärkung der Zivilgesellschaft – Instrumente und<br>Paradigmen deutscher Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik nach 1949. Das Beispiel<br>Frankreich ..... | 7  |
| Paul N’guessan-Béchié, Universität FHB Abidjan-Cocody<br>Literatur im Dienst des Friedens: Das Beispiel von Günter Grass .....   | 34 |
| Bini Yao Ossei Jacob, Universität Felix Houphouët-Boigny - Abidjan<br>Obrigkeitskritik um des Friedens willen bei Heinrich Böll und Ahmadou Kourouma .....   | 48 |
| Mensah Wekenon Tokponto, Universität Abomey-Calavi/ Benin<br>Krieg und Wiederaufbau in der deutschsprachigen Literatur der Nachkriegszeit am Beispiel<br>von Elfriede Jelineks Roman „Die Ausgesperrten“ .....                                     | 63 |
| Kaggwa André Somé (Ouagadougou, Burkina Faso)<br>Vergangenheitsbewältigung in Bernhard Schlinks <i>Der Vorleser</i> (1995) .....   | 82 |
| Diaby Brahima,<br><i>Die Schuldfrage</i> Karl Jaspers’, Handbuch für einen erfolgreichen Beitrag zur<br>Versöhnung in der Côte d’Ivoire? .....   | 95 |

## Editorial

Sie haben vor Ihren Augen bzw. in Ihren Händen „Germivoire“, die wissenschaftliche Zeitschrift der Germanistikabteilung der Universität Félix Houphouët-Boigny. „Germivoire“ ist eine Online-Zeitschrift, die zweimal im Jahre erscheinen soll.

Mit der Geburt von „Germivoire“ will die Germanistikabteilung der Universität Félix Houphouët-Boigny Abidjan zur Diskussion über neue Themen der Literatur- und Sprachwissenschaft, aber auch anderer Wissenschaften wie etwa der Kulturwissenschaft, der Politikwissenschaft und dergleichen mehr beitragen. Die Zeitschrift der Germanistikabteilung ist daher nicht nur für die Germanisten gedacht, sondern für alle Forscher und Wissenschaftler der genannten Disziplinen aus der Elfenbeinküste, Afrika aber auch der ganzen Welt.

Alle Artikel der ersten Ausgabe von „Germivoire“ sind ausschließlich auf Deutsch verfasst. Der Grund ist, dass diese Ausgabe der Tagung der Germanistikabteilung zum Thema „Friedensgedanke in Literatur und Gesellschaft im Nachkriegsdeutschland. Reflexionen zur Friedensbefestigung in der Elfenbeinküste nach der politischen Krise“ gewidmet ist, die im Oktober 2013 im Goethe-Institut Abidjan stattfand. Diese deutschsprachige Tagung, die mit einer großzügigen Hilfe des Goethe-Instituts veranstaltet wurde, war für die Organisatoren ein Anlass, die deutsche Sprache in einem frankophonen Land zu fördern. In den kommenden Ausgaben von „Germivoire“ werden allerdings Texte willkommen sein, die in anderen Sprachen wie Französisch, Englisch, Spanisch etc. geschrieben werden. Die Mehrsprachigkeit soll „Germivoire“ mehr Resonanz geben.

Die oben genannte Tagung versammelte 16 Beiträger. Aus diversen Gründen können leider nicht alle Beiträge in dieser ersten Ausgabe von „Germivoire“ publiziert werden. Den sechs Beiträgern, die ihre Redebeiträge zur

Publikation geschickt haben, soll an dieser Stelle gedankt werden. In dieser Ausgabe von „Germivoire“ wollen Germanisten aus der Elfenbeinküste, Afrika und Deutschland einen Beitrag zur Friedenssuche und Friedensbefestigung in der Elfenbeinküste im Anschluss an die politische Krise des Landes von 2002 bis 2011 leisten. Dabei haben sie sich mit Friedensmodellen aus der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, der deutschen bzw. deutschsprachigen Literatur und Philosophie auseinandergesetzt.

Ausgehend von Wirtschafts-, Gesellschafts-, Kultur- und Medienverträgen zwischen Deutschland und Frankreich, allen voran dem Elysée-Vertrag aus dem Jahre 1963 analysiert Uli Bauer die deutsch-französischen Beziehungen nach 1949. Aus seinen Ausführungen geht hervor, dass der Frieden und die Aussöhnung zwischen den beiden „Erzfeinden“ von früher den Weg für die Einheit und den Frieden in Europa frei gemacht haben. Der Friedensfaktor zwischen den beiden Ländern ist jedoch weniger auf staatlicher Ebene zu suchen als vielmehr auf der Ebene der zahlreichen bilateralen zivilgesellschaftlichen Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Regionen, Kommunen, Schulen, Interessenverbänden, Familien etc.

Paul N’guessan-Béchié untersucht das Verhältnis von Literatur und Frieden am Beispiel von Günter Grass‘ Werk. Der umstrittene deutsche Dichter hat sein literarisches Schaffen in den Dienst des Friedens gestellt, so dass das Ästhetische bei ihm in den Hintergrund gerückt wurde. Z.B. ist sein Gedicht gegen Israel „Es muss gesagt werden“ 2012 ein politisches Pamphlet, das in Gedichtform verkleidet ist. Literatur kann wohl keinen bevorstehenden Krieg verhindern, aber sie kann ihm vorbeugen. Auch wenn ein ivorischer „Grass“ mit seiner Kritik an allen und allem den Krieg nach den Wahlen nicht hätte ersticken können, muss die Literatur eine Aufklärungsarbeit in der Elfenbeinküste anfangen, damit es nicht mehr zu einer erneuten Krise kommt.

Yao Ossei Jacob Bini vergleicht das Werk von Heinrich Böll im Nachkriegsdeutschland mit dem von Ahmadou Kourouma im postkolonialen (West)Afrika. Binis Interesse gilt den Ursachen von Konflikten bzw. Krisen und Kriegen. Beide Autoren geißeln die Misswirtschaft und die Diskriminierung – in Westafrika als Nepotismus und Tribalismus bekannt – die für die Krisen verantwortlich sind. Bini vertritt die Meinung, dass die Kritik von Böll und seinen Gesinnungsgenossen der Trümmerliteratur sehr wohl einen Beitrag zum Frieden im Nachkriegsdeutschland geleistet habe. Die Machthaber in Afrika (hier der Elfenbeinküste) sollten auf die Kritik der engagierten Schriftsteller hören, um den Friedens- und Versöhnungsprozess einzuleiten. Die Kritik von Böll und Kourouma wird als ein Plädoyer für Demokratie und Frieden gedeutet.

Bei seiner Auseinandersetzung mit einer friedlichen Welt ohne Gewalt und Krieg greift Mensah Wekenon Tokponto das Buch „Die Ausgesperrten“ von Elfriede Jelinek auf. Er stellt das Buch der Nobelpreisträgerin von 2004 in die Tradition der deutschsprachigen Literatur, die die Beschreibung der grauenhaften Erfahrungen, der psychischen und moralischen Zerstörung der Überlebenden und der nihilistischen Verwüstung durch den Krieg (den Zweiten Weltkrieg) zum Prinzip literarischen Schaffens erhoben hat. Jelinek macht die Exklusion verantwortlich für die Entstehung von Gewalt und Krieg. Daher sollte Tokponto zufolge jeder die Liebe und die Versöhnung in den Mittelpunkt seines Handelns stellen, damit eine friedliche Welt entstehen kann.

Am Beispiel von Bernhard Schlinks Buch „Der Vorleser“ werden die Schuldfrage und die Bewältigung der NS-Vergangenheit im Nachkriegsdeutschland thematisiert. André Somé zeigt in seinem Artikel, wie der Selbstmord der Hauptfigur Hanna als eine Form der Wiedergutmachung und damit der Vergangenheitsbewältigung gedeutet werden kann. Über die komplexe Täter- und Opferproblematik hinaus richtet sich Schlinks Buch an alle, da es jeden auffordert, auf eine

egoistische Haltung zu verzichten, die schlimme Folgen haben könnte. Eine gelungene Bewältigung einer krisenhaften Vergangenheit kann Frieden und Wirtschaftswachstum in der Welt, nicht zuletzt im konfliktgeladenen Afrika nachhaltig bewirken.

Brahima Diaby macht sich Gedanken über die Bedingungen eines nachhaltigen Friedens nach der politischen Krise in der Elfenbeinküste. Dabei zieht er das Buch von Karl Jaspers „Die Schuldfrage“ heran, in dem er aufschlussreiche Vorschläge für einen erfolgreichen Beitrag zur Versöhnung in der Elfenbeinküste sieht, wie etwa die Kombination der Arbeit des Verstandes mit der des Herzens seitens des Siegers, der nun die Regierungsaufgaben übernimmt, das Einanderzuhören im Widersprechen, das Miteinanderreden zur Versöhnung. Diaby zufolge ist die Versöhnung ein Weg zur Wiedergutmachung mancher Verletzungen nach einer Krise. Dieser Weg kann aber nur zu einem Ausweg werden, wenn die Ursachen der Krise dargelegt werden.

Allen, die bei der Geburt von „Germivoire“ mitgeholfen haben und sie am Leben erhalten werden, und vor allem dem Goethe-Institut für die großzügige Unterstützung bei der Veranstaltung der Tagung zur Friedensbefestigung in der Elfenbeinküste wird an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir wünschen den Lesern viel Spaß bei der Lektüre und hoffen sehr, dass ihr Feedback uns helfen wird, die Qualität der Zeitschrift zu verbessern, um ihr eine gewisse Resonanz und Leserschaft zu gewährleisten.

**Paul N’guessan-Béchié**

**Der Direktor**

## Krieg und Wiederaufbau in der deutschsprachigen Literatur der Nachkriegszeit am Beispiel von Elfriede Jelineks Roman „Die Ausgesperrten“

Mensah Wekenon Tokponto (Université d'Abomey-Calavi/ Benin)

### Einführung

Definitiv gesehen, erinnert das Konzept 'Krieg' im Allgemeinen oft an Waffenkampf, heftige militärische Auseinandersetzungen und Feldzug. 'Krieg' kann auch als Spannung zwischen zwei Menschen, Regionen, Ethnien und sogar Staaten bezeichnet werden, was dazu führt, zu behaupten, dass er nicht nur einen Waffenkampf darstellt, sondern auch eine Unstimmigkeit oder Feindseligkeit um einen Gewinn. Eine schlechte Stimmung zwischen zwei Parteien kann später in einen Waffenangriff münden, wenn inzwischen keine Lösung gefunden wird, um die streitenden Parteien zur Vernunft zu bringen. In diesem Zusammenhang sieht der *Kleine Brockhaus* den Krieg als eine gewaltsame Austragung von Streitigkeiten.

Die Weltgeschichte bzw. die Menschheitsgeschichte war und ist von Kriegen erfüllt. Während eines Krieges werden vernichtende und menschenentwürdigende Mittel verwendet, um manchmal egoistische Interessen zu vertreten und eigene Macht über den Feind zur Schau zu stellen. Nennenswerte Beispiele für Kriege in der Weltgeschichte sind die Kolonialkriege, der Erste und Zweite Weltkrieg, wobei der Zweite als der verheerendste gilt und dies angesichts der zahllosen Opfer und des unermesslichen Sachschadens, den er angerichtet hatte. Das Thema Krieg ist seit eh und je nicht nur in den Öffentlichkeitsdebatten gegenwärtig, sondern auch in der Literatur. In der deutschen Literatur der Nachkriegszeit werden die Folgen des Krieges- sowie die Zerstörung der seelischen Gesundheit und der Moral beschrieben<sup>1</sup>. Sie schildern auf unterschiedliche Weise die Schrecken der Kriegsrealitäten. Elfriede Jelinek, eine österreichische Schriftstellerin der Nachkriegszeit greift das Thema in ihrem Roman „Die Ausgesperrten“ auf, mit dem sich dieser Beitrag befasst. Sie zeigt darin auf, wie ein Krieg nicht nur Leben und materielle Güter beschädigt, sondern auch die Psyche und die Moral der Überlebenden zerstört. Zuerst soll die Abhandlung die Autorin in ihren biographischen und bibliographischen Zügen vorstellen, das Warum eines Krieges erklären und den Zusammenhang zur Erscheinung ihres Romans präsentieren. Anschließend

---

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Böll, Borchert, Grass.



will der Beitrag eine Analyse der handelnden Figuren anschneiden. Die Problematik des Wiederaufbaus, der sich nach jedem Krieg als unentbehrlich für den betroffenen Staat erweist, soll hier auch untersucht werden.

### Die Autorin

In der Literatur der fünfziger und sechziger Jahre wurde die Form der Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit selbst zum literarischen Thema gemacht. In vielen Werken jener Epoche verbindet sich die Kritik am Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit mit dem Bestreben, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Die Fixierung auf den raschen Aufbau eines neuen materiellen Wohlstands wird häufig als Flucht vor der Verantwortung für die Ereignisse der Nazi-Zeit interpretiert. Beispiele dafür sind die Werke von Günter Grass wie *der Blechtrommel* und *Beim Häuten der Zwiebel*. Darüber hinaus gab es andere Autoren, die die gesellschaftliche Wirklichkeit emotionslos interpretieren. Zu den herausragenden deutschsprachigen Autoren der von großer Teilnahmslosigkeit geprägten Befindlichkeitsliteratur gehört Elfriede Jelinek mit ihren vehement geführten Angriffen gegen alle autoritären und restaurativen Tendenzen, die versuchen, die Absurdität des Krieges durch Anleihen bei mythischen Bildern in Sprache zu fassen- eine Literatur der ernsthaften sowie ironisch-gebrochenen Darstellung der Existenz in einer Welt der Gleichgültigkeit und Geistlosigkeit.

Die österreichische Autorin Elfriede Jelinek ist am 20. Oktober 1946 in Müzzuschlag, einer kleinen Stadt im Herzen des Landes, geboren. Ihr Vater, Friedrich Jelinek, war Chemiker und jüdisch-tschechischer Abstammung. Aufgrund seines kriegsdienstlichen Berufes für das NS-Regime wurde er nicht verfolgt. Ihre Mutter Olga Buchner stammte aus dem Wiener Großbürgertum und war lange Zeit als Buchhalterin tätig. Sie galt als sehr autoritär und musste sich nach dem Tod ihres Mannes 1969 allein um ihre Tochter kümmern. Elfriede Jelinek kam dann in einen katholischen Kindergarten und später in eine Klosterschule, die sie als äußerst restriktiv empfand. Ihr auffälliger Bewegungsdrang brachte sie auf Drängeln einer Nonne in die Kinderpsychiatrie. Abgesehen davon plante ihre Mutter die Karriere ihrer Tochter als musikalisches Wunderkind. Jelinek erhielt bereits in der Klosterschule Klavier-, Gitarren-, Flöten- und Bratschenunterricht. Mit

Dreizehn wurde sie ins Konservatorium der Stadt Wien aufgenommen und studierte dort Orgel und später auch Komposition. Nach dem Abitur folgte der erste psychische Zusammenbruch. Dennoch studierte sie für einige Semester Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an der Universität Wien, bis sie 1967 das Studium aus Angstzuständen gezwungenermaßen abbrach und ein Jahr lang zu Hause in völliger Isolation verblieb. In einem Interview gab sie an:

„Es ist eine spezielle Form von Agoraphobie, die ausbricht, wenn ich von einer Menschenmenge angeschaut werde. Ich bin als Mädchen ein Jahr lang nicht aus dem Haus ausgegangen und war als Kind schon Patientin, weil ich wie eine Verrückte im Zimmer hin und her gerannt und mit dem Kopf gegen die Wand geknallt bin. Mein damaliger Psychiater hat gesagt, dass ich auf diese Weise den Druck, unter dem ich stand, loswerden wollte. Das war kein schöner Anblick.“<sup>2</sup>

Auf die Frage der Zeitung *Profil* anlässlich ihrer Nobelpreisverleihung 2004 in Schweden, ob sie heute geheilt ist, sagte sie:

„ Ich mache das manchmal noch heute, aber nicht so extrem. Ich knalle nicht mehr gegen die Wand. Es ist, als ob etwas in mich toben würde, eine Wut, die mich aber heute zum Schreiben bringt. Das Schreiben ist ja ein leidenschaftlicher Akt, eine Art Rage. Ich bin nicht jemand, der wie Thomas Mann an jedem Satz feilt, sondern ich fetz halt herum. Das geht zwei, drei Stunden, dann falle ich zusammen wie ein Soufflé, in das man mit einer Nadel sticht.“<sup>3</sup>

Jelinek sieht das Schreiben als Zuflucht, als ein Rettungsboot, das sie aber nicht befreit. In ihrem Roman *Die Klavierspielerin* schildert sie das neurotische Verhältnis zu ihrer Mutter, die absolute Macht über sie hatte, und gab an, zu verstehen, dass sich Manches seit deren Tod zwar geändert hat, sie selber aber nicht gesund geworden ist, denn ihre Ängste wurden immer größer statt kleiner. Trotz ihrer kritischen psychischen Verfassung hatte sie aber die Orgelprüfung ablegen können. Elfriede Jelinek heiratete später den Informatiker Gottfried Hunsberg. Zu dem Verhältnis zwischen diesem und ihrer Mutter sagte sie, sie sei jeden Tag froh, dass die Mutter tot ist. Sie ist siebenundneunzig gewesen und ist zuletzt völlig verrückt, dement geworden. Die Paranoia, die sie latent immer schon gehabt hatte, sei total ausgebrochen. Sie hat geglaubt, ihr Mann stiehlt ihren Schmuck. Er darf das

---

<sup>2</sup> Müller, André (2004): „Ich bin die Liebesmüllabfuhr“, in: *Die Weltwoche*, Ausgabe 48/2004, unter <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2004-48/artikel-2004-48-ich-bin-die-lieb.html>. [12.08.2013]

<sup>3</sup> Ebd.

Haus nicht betreten. Schon, als sie Kind war, hatte sie jeden, den sie mochte, aus ihrer Umgebung entfernt. Kinder hat sie nicht gehabt, weil, wie sie sagt, sie nicht wollte, dass ein unschuldiges Wesen ihre Neurose ausbadet:

„ Da habe ich aufgepasst, ja. Zum Glück ist das für mich kein Thema mehr. Ich war neulich beim Röntgen. Da hat mich die Ärztin gefragt, ob ich schwanger bin, weil man das vor dem Röntgen fragen muss, denn der Fötus könnte geschädigt werden. Ich habe gelacht und gesagt, das habe ich ja schon hinter mir. Also Mutter kann ich nun nicht mehr werden. Auf dieses Einzige, wodurch die Frauen den Männern überlegen sind, habe ich freiwillig verzichtet, obwohl ich mich nach einem geordneten, bürgerlichen Familienleben sehne. Ich möchte sein wie die anderen, aber ich bin es nicht.“<sup>4</sup>

Von ihrem Vater, der selbst in den fünfziger Jahren psychisch erkrankte, meint sie, er ist heldenhaft, hat mit Mühe und Not den Nationalismus überlebt, weil ihn die Ehe mit ihrer Mutter schützt, während neunundvierzig Verwandte aus der väterlichen Linie umgekommen waren. Ende 2009 protestierte Jelinek gegen die Ehrung des **Holocaust-Leugners Lüftl** durch die Technische Universität Wien mit einem Goldenen Ingenieurdiplom für besondere wissenschaftliche Verdienste und „hervorragendes berufliches Wirken“. In diesem Sinne gab sie auch etwas von ihrer Familiengeschichte preis, nämlich die Anfeindungen und Erschwernisse durch Antisemiten, unter denen ihr Vater als Halbjude sein Ingenieurexamen abgelegt hat.

### Zu Jelineks Werken

Nach Abbruch ihres Kunstgeschichte- und Theaterwissenschaftsstudiums wegen schlechten Gesundheitszustandes und während ihrer einjährigen Isolation im Elternhaus erschienen ihre ersten Gedichte, denen ihr Gedichtband *Lisas Schatten* im selben Jahr folgte. Ihr erster Roman *Bukolit* erschien 1968. Nach dem Tod ihres Vaters 1969 engagierte sie sich intensiver in Literaturdiskussionen. Sie schrieb verschiedene Werke: Hörspiele wie z.B. *Wenn die Sonne sinkt, ist für manche schon Büroschluss*. Dieses Werk wurde 1974 von der Zeitung *Die Presse* zum erfolgreichsten Hörspiel erklärt. Sie schrieb auch Essays wie *Die endlose Unschuldigkeit*. Der literarische Durchbruch gelang ihr 1975 mit dem Roman *Die Liebhaberinnen*, der marxistisch- feministischen Karikatur eines Heimatromans. Der Roman *Die Ausgesperrten* erschien zuerst als Hörspiel, dann als Roman und zuletzt als Film. 1983 erschien ihr Roman *Die Klavierspielerin*, gefolgt 1989 von *Lust*,

---

<sup>4</sup> Müller: Op. cit.

einem Aufsehen erregenden und zugleich meist verkauften Werk, das von patriarchalischen Machtverhältnissen auch im Bereich der Sexualität handelt und als pornographisch angeprangert wurde. Auch mit *Raststätte* erlitt die Autorin persönliche Angriffe und zog sich deshalb aus der Öffentlichkeit zurück. Kurz darauf kam sie aus politischen Gründen aber auf die öffentliche Bühne zurück. Sie engagierte sich für das politische Leben, trat 1974 in die kommunistische Partei ein und nahm an Wahlkämpfen sowie an Kulturveranstaltungen teil.

Große Erfolge hat die Autorin verbucht, indem sie viele Preise und Auszeichnungen erhalten hat. Unter anderen bekam sie 1969 den ersten Preis des Lyrik-Wettbewerbs der österreichischen Hochschülerschaft, 1986 den Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln, 2002 den Mülheimer Dramatikerpreis, 2004 jeweils den Hörspielpreis der Kriegsblinden, den André-Gide-Preis, den Literaturnobelpreis für den musikalischen Fluss von Stimmen und Gegenstimmen in Romanen und Dramen, die mit einzigartiger sprachlicher Leidenschaft die Absurdität und zwingende Macht der sozialen Klischees enthüllen. Ihr Leben ist bisher dem Kampf für die Verbesserung der Menschheit gewidmet. Sie befasst sich in ihren Werken mit Themen wie 'bedrückende Kindheit', 'Natur', 'Unschuld', 'Hass gegen das Nazi-Erbe des Landes zur Zeit Hitlers'. Indem sie der PKO beitrifft, wollte sie, wie sie zu verstehen gab, die so genannten kleinen Leute vertreten, etwas gegen den wuchernden Kapitalismus unternehmen, der alles frisst. Elfriede Jelinek, die kreative Trümmerfrau, die unerschrockene Gesellschaftskritikerin, die Autorin der ausweglosen Situationen, wie ihre Zeitgenossen sie kennzeichnen, ist selber zu einem Kriegssymbol geworden. Der Krieg war eine Lebenstragödie, die sie nicht untätig gelassen hatte. Im Großen und Ganzen kann Elfriede Jelineks Leben mit einem einzigen Wort kurz gefasst werden, nämlich Krieg.

### Warum Krieg?

Albert Einstein meint in einem Brief, den er im Juli 1932 an Sigmund Freud adressierte und mit dem Titel *Für einen militanten Pazifismus* versah:

„ ..... es gäbe genug Geld, genug Arbeit, genug zu essen, wenn wir die Reichtümer der Welt richtig verteilen würden, statt uns zu Sklaven starrer Wirtschaftsdoktrinen oder - Traditionen zu machen. Vor allem aber dürfen wir nicht zulassen, dass unsere Gedanken und Bemühungen von

konstruktiver Arbeit abgehalten und für die Vorbereitung eines neuen Krieges missbraucht werden. Ich bin der gleichen Meinung wie der große Amerikaner Benjamin Franklin, der sagte: es hat niemals einen guten Krieg und niemals einen schlechten Frieden gegeben“<sup>5</sup>.

Näher betrachtet, stellt man fest, dass diese Äußerung sehr pazifistisch klingt und dass die Menschheit ohne Krieg existieren könnte. Um die bisher erfolglosen Bemühungen der Weltgemeinschaft zur Erhaltung des Friedens auf der Welt und dadurch die Hintergründe eines Krieges zu erklären, schrieb Einstein in seinem Brief an Sigmund Freud weiter:

„Das Machtbedürfnis der jeweils herrschenden Schicht eines Staates widersetzt sich einer Einschränkung der Hoheitsrechte desselben. Dieses politische Machtbedürfnis wird häufig genährt aus einem material-ökonomisch sich äussernden Machtstreben einer anderen Schicht. Ich denke hier vornehmlich an die innerhalb jedes Volkes vorhandene kleine, aber entschlossene, sozialen Erwägungen und Hemmungen unzugängliche Gruppe jener Menschen, denen Krieg, Waffenherstellung und –handel nichts als eine Gelegenheit sind, persönliche Vorteile zu ziehen, den persönlichen Machtbereich zu erweitern“<sup>6</sup>.

Diese Aussage Einsteins weist unterschwellig auf eine Minderheit jedes Volkes hin, die nichts anders ist als die herrschende Macht einer kleinen Gruppe, die aus politischen und oft eigennützigen Gründen die große Masse einschließlich die Soldaten manipuliert und sie in den Krieg zieht mit der Behauptung, sie wolle die höchsten Güter ihres Volkes verteidigen. Diese Minderheit der jeweils Herrschenden überzeugt die große Masse davon, dass die beste Verteidigung oft der Angriff ist. Und das gelingt ihr, weil sie vor allem die Schule, die Presse und meistens auch die religiösen Organisationen in ihrer Hand hat. Durch diese Mittel beherrscht und leitet sie die Gefühle der großen Masse und macht diese zu ihrem willenlosen Werkzeug. Nun erhebt sich die Frage, wie es möglich ist, dass sich die Masse durch die oben genannten Mittel bis zu Selbstaufopferung entflammen lässt. Die Antwort auf diese Frage liegt meines Erachtens darin, dass es in jedem Menschen ein Bedürfnis lebt, das ihn dazu treibt, zu hassen und zu vernichten. Diese Anlage ist in gewöhnlichen Zeiten latent vorhanden und tritt dann nur beim Abnormen zutage. Die Aussage Einsteins zur Erklärung des Krieges beschränkt sich aber nur auf zwischenstaatliche Kriege. Andere Arten von Kriegen erinnern an den Bürgerkrieg, der auch ein sehr verbreitetes

---

<sup>5</sup> Albert Einstein (1932): Für einen militanten Pazifismus. Hg. v. Isaac Asimov in *Die Erde stirbt*. 1996. Zürich: Diogenes Verlag; S. 1.

<sup>6</sup> Ebd., S. 3.

Phänomen ist. Wenn man Einsteins Brief näher betrachtet, so stellt man fest, dass er zwischen den beiden Weltkriegen verfasst und dass die Herrscher in allen Staaten zur Vernunft bringen sollte, damit sie Frieden stiften, statt Kriege zu schüren. Er schreibt diesbezüglich, er werde den Schülern lieber Frieden lehren als Hass und lieber Liebe als Krieg. Seine pazifistische Vorstellung war leider von kurzer Dauer, da der Zweite Weltkrieg sieben Jahre später in seinem Heimatland ausbrach, und hier war das Ziel des Krieges nicht direkt mit politischen Ansprüchen verbunden, sondern mit imaginären Grenzen und Rassenvorurteilen, wie er es notierte. Einstein spricht in diesem Zusammenhang sogar von falschen Zielen, mit denen die Völker in Europa erzogen worden waren. Und das wäre der große Jammer des Kontinents gewesen. Ausgerechnet dieses falsche Ziel, um einen Krieg zu rechtfertigen, tritt deutlich im Elfriede Jelineks Roman *Die Ausgesperrten* hervor, wobei die Autorin den Zweiten Weltkrieg angesichts seiner verheerenden Konsequenzen für etwas Sinnloses hält. Diese Sinnlosigkeit verkörpern die Hauptfiguren des Romans, die Taten begehen, die dem Verstand eines normalen Menschen zuwiderlaufen. Aber bevor diese Figuren analysiert werden, erweist es sich als notwendig, auf den Zusammenhang hinzuweisen, in dem der Roman erschienen ist.

### Kontext

Der Roman *Die Ausgesperrten* erschien 1978, d. h. dreiunddreißig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Man kann sich hier fragen, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Roman und diesem Krieg angesichts der langen Periode, die sie trennt, besteht. Es muss darauf hingewiesen werden, dass es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg einen neuen Beginn in der deutschsprachigen Literatur mit dem Versuch vieler Schriftsteller gab, die grauenhaften Erfahrungen, die zu einer nihilistischen Verwüstung führten, zu beschreiben. Dabei wird auf jede Verschleierung und Ästhetisierung der Wahrheit verzichtet. Wie Heinrich Böll es notiert, gibt es keinen Grund, sich der Kriegs-, Heimkehr- und Trümmerliteratur zu schämen. Diese Literatur weist drei Merkmale auf:

Es handelt sich darum, die Wahrheit ohne Tarnung darzustellen. Diese Wahrheit bedeutet nach Heinrich Böll:

„Erlebnis der zugleich grauenvollen und lächerlichen Sinnlosigkeit des offiziell befohlenen Mordens, Zerstörens und Quälens, die von einigen Überlebenden tatsächlich erfahrene Heimkehr aus dem Dreck des Krieges und dem Dreck der Trümmerlandschaften und Schwarzmärkte daheim und die Erkenntnis, dass die Zerstörungen in unserer Welt nicht nur äußerer Art sind und nicht so geringfügiger Natur, dass man sich anmaßen kann, sie in wenigen Jahren zu heilen“<sup>7</sup>.

Ziel des Engagements dieser Schriftsteller war es, die Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus immer vor Augen zu halten, damit solches nie mehr geschehen kann. Auch Günter Grass meint in einer 1982 in Rom gehaltenen Rede über die Vernichtung der Menschheit von eigener Hand:

„Jedes Buch, das ich zu schreiben vorhabe, kann nicht mehr so tun, als sei ihm Zukunft sicher. Der Abschied von den beschädigten Dingen, von der verletzten Kreatur, von uns und unseren Köpfen, die alles und auch das Ende alldessen ausgedacht haben, müsste mitgeschrieben werden“<sup>8</sup>.

Dieses Merkmal ist auch im Roman *Die Ausgesperrten* erkennbar. Als die Mutter von Hans, einer der Hauptfiguren, die Wahrheit über den Tod ihres Mannes verschleiern wollte, wurde ihr von ihrem Sohn widersprochen: Die Mutter sagt: „Wenn das dein Vater gewusst hätte, der sich für unsere Sache geopfert hat.“ Hans widerspricht ihr: „Er hat sich nicht geopfert, man hat ihn umgebracht, sonst würde er noch leben“<sup>9</sup>.

Die Wirtschaft wurde auch schon in den fünfziger Jahren in Österreich angekurbelt. Es gab viele aufstrebende Betriebe, und die Kritik galt auch dem Wirtschaftswunder, bei dem es viele Ungerechtigkeiten gab, die angeprangert werden sollten, um weiteren Auswüchsen vorzubeugen. Zuletzt richtete sich die Kritik gegen diejenigen, die das öffentliche Wort führten und die herrschende Meinung monopolisierten wie z.B. die Kirche:

„In der Mitte der sechziger Jahre begann ein tiefgreifender Umbruch in der Gesellschaft, nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern in allen Ländern des Westens. Mit der Studentenrevolte von 1968 vollzog sich eine deutliche Radikalisierung der Kritik am Schweigen der Väter zu den Verbrechen des Nationalsozialismus.“<sup>10</sup>.

---

<sup>7</sup> Böll zitiert nach Grimm E. Günter u. Rainer Frank (1993) in *Deutsche Dichter. Leben und Werk deutschsprachiger Autoren vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Philipp Reclam, S. 773.

<sup>8</sup> Vgl. Grimm E. Günter u. Rainer Frank: Ebd., S. 818.

<sup>9</sup> Elfriede Jelinek (1985): *Die Ausgesperrten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S.175.

<sup>10</sup> Tatsachen über Deutschland (2003). Auswärtiges Amt (Hg.), Berlin. Wassergasse 3: Media Consulta GmbH, S. 408.

Ein anderes Merkmal zeigt sich wie folgt im Werk *Die Ausgesperrten*:

„Mittendurch geht die Ansprache des Herrn Dechanten, dass der liebe Gott soeben die Kleinen zu sich hat kommen lassen, auch wenn die zu dieser Zeit wahrscheinlich etwas Besseres vorhaben. Die Ministranten sitzen und ruhen sich aus, während der Predigt, die meisten denken an irgendwelche Unarten, Sauereien oder schulische Unbedeutendheiten, was dem Gott nichts ausmacht, kennt er doch auch die Sorgen der Kleinsten und hat ein offenes Ohr dafür“<sup>11</sup>.

Die Existenz Gottes wird hier in Frage gestellt. Kritik zu üben war das Prinzip aller Werke der Nachkriegszeit, um die Fixierung auf den raschen Wiederaufbau eines materiellen Wohlstands als eine Flucht vor der Verantwortung für das Geschehen in der Nazizeit zu entlarven. Ästhetisierende Tendenzen in der Literatur wurden deshalb als eine Verschleierung sozialer und wirtschaftlicher Ursachen für die als ungerecht empfundene Wirtschaftsstruktur gebrandmarkt. In diesem Zusammenhang erschien Jelineks Roman *Die Ausgesperrten*. Die Veröffentlichung ihres Romans darf somit als eine Fortsetzung der literarischen Produktion zum Krieg angesehen werden, auch wenn das Buch etwas später erschienen ist. Ihr Werk beschreibt die damalige Aussichtslosigkeit der gesellschaftlichen Lage ihres Landes und richtet die Aufmerksamkeit auf den katastrophalen Kontext. Der Roman schildert wie die anderen zeitgenössischen Werke das wahre Bild, den richtigen Stand der Dinge in dieser Zeit und liefert weitere Auskünfte über die damaligen sozialen Verhältnisse, was die folgende Analyse der Hauptfiguren unterstreichen soll.

### Analyse der Figuren

Der Roman *Die Ausgesperrten* zeigt vier handelnde Hauptfiguren, nämlich Rainer Maria Witkowski und seine Zwillingsschwester Anna Witkowski, Hans Sepp und Sophie Pachhofen, die eine Gruppe von Verbrechern bilden.

Rainer und Annas Vater hat es als Waffen-SS-ler im Zweiten Weltkrieg weit gebraucht, aber er hat ein Bein verloren: „Immerhin habe ich einen ganzen

---

<sup>11</sup> Elfriede Jelinek (1985): Op. cit., S. 179.



Krieg in leitender Position überstanden. Aber das hat jetzt ein Ende<sup>12</sup>. „Witkowski war aus dem Krieg einbeinig aber aufrecht zurückgekehrt; im Krieg war er mehr als heute, nämlich unversehrt, ein Zweibeiniger, und bei der SS<sup>13</sup>. Er hat einen zerstörerischen Charakter wegen seiner Zuleibe zur Pornografie, für die sich seine um einige Jahre jüngere Frau opfern muss: „Zieh dich aus, wir machen ein oder mehrere Aktfotos, Margarethe! Schon wieder ausziehen, und immer wenn ich grad beim Putzen bin, fällt dir das ein“<sup>14</sup>. Die Autorin berichtet in dem Roman, wie die Pornofotografie alles ist, was Witkowski bei seiner Beschädigung noch geblieben ist. Sie lenkt hier die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Pornografie und den Faschismus und prangert die mangelnde Moral der Täter dieser Ideologie an. Andere sind durch die Kriegserfahrungen so geschädigt, dass sie nicht weiter leben können und Selbstmord begehen oder aber skrupellos und voller Hass handeln. Margarethe leidet hier unter der Härte ihres Mannes, dem jegliche Moral fehlt, da er bei den grauenhaften Taten des Krieges mitgewirkt hat. Margarethe, die früher bessere Tage gesehen hat, verdient ihr Geld, indem sie bei anderen Leuten putzt, es in ihrem eigenen Haushalt aber häufig versäumt: „Auf den Möbeln liegt viel Staub, den die Mutter hätte entfernen sollen. Sie ist aber fortgegangen. Man kann wirklich niemanden hier einladen“<sup>15</sup>. Immer wieder bekommt ihr Mann Eifersuchtsanfälle und schlägt sie dann auch oft mit der Unterstellung eines Ehebruchs. Der Sohn und die Tochter haben nichts von der Mutter vernommen als ein leises Au, was aber genügt hat zu erfahren, dass sie wegen Ehebruchs wieder einmal geprügelt worden ist. Er wirft seiner Frau Betrug vor „Du Hure, du Hure, du liegst sofort mit einem anderen Mann im Bett, sobald ich meiner Wohnung den Rücken gekehrt habe. Und dieser Mann ist der Kaufmann unten, den ich beobachte“<sup>16</sup>. Witkowski spricht manchmal Morddrohungen gegen seine Frau aus, die seine Kinder auch hören müssen:

„Wenn ich zurückkomm und seh, dass du wieder mit dem bewussten Kaufmann im Bett liegst, folgt ein Mord. Heute kündige ich ihn dir nicht schreiend wie sonst an, Margarethe Gretl, heute kündige ich es kühl und doch beißend an, dass ich dich mit meiner Steyr-Kipplauf-Pistole ermorden werde, ich bin voll im Recht“<sup>17</sup>.

---

<sup>12</sup> Ebd., S. 247.

<sup>13</sup> Vgl. Ebd., S. 15.

<sup>14</sup> Vgl. Elfriede Jelinek: Op. cit., S. 15.

<sup>15</sup> Vgl. Ebd., S. 166.

<sup>16</sup> Vgl. Ebd. S. 142.

<sup>17</sup> Ebd. S. 144.

Diese Verhaltensweise von Witkowski deutet mittelbar auf seine aktive Teilnahme an dem grauenhaften Krieg hin, bei dem er abscheuliche Handlungen und Gewalttaten begangen haben musste. Wie solche Verhaltensweisen auf Kriegserfahrungen zurückgeführt werden können, stellt auch Dieter Nitzgen, ein deutscher Psychotherapeut und Psychoanalytiker, in einer Rundfunkansage wie folgt fest: „Es steht zu erwarten, dass der Zweite Weltkrieg dieselben psychischen Nachwirkungen haben wird wie seinerzeit der Erste. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde eine enorme Zunahme an Charakterstörungen beobachtet<sup>18</sup>. Dies deutet offensichtlich auf die Art und Weise hin, wie sich Kriegserlebnisse über Generationen hinweg auswirken können. Witkowskis Frau Margarethe hingegen will in dem Roman ihren Kindern ein gutes menschliches Benehmen durch den Besuch des Gymnasiums ermöglichen, d. h. durch eine bessere Bildung.

Die zweite Hauptfigur Hans Sepp ist Starkstrommonteur und lebt bei seiner Mutter, einer eingeschworenen Sozialdemokratin, die ihn zu politischen Tätigkeiten drängen will, was er abgelehnt hat, ... wenn ich sterben muss, für die Sozialdemokratie, für die Arbeitersache....<sup>19</sup>. In Kopf und Herzen hat sie dabei die Sozialdemokratie, die sie bereits oft enttäuscht hat<sup>20</sup>. Nach intensivem Leiden stirbt Hans' Vater unter einem Felsblock aus originalem österreichischem Gestein<sup>21</sup>

Von Sophies Eltern erfährt man wenig. Sie scheinen auch nie für die Tochter da zu sein, was eine Wohlstandverwahrlosung zur Folge haben könnte.

In dieser Darstellung der Geschichte Ende der fünfziger Jahre in Wien wird *Rainer* als der Anführer der Gruppe der Verbrecher vorgestellt. Er ist der Planer und bereitet die bösen Taten vor, erwägt die Vor- und Nachteile und versucht, das Risiko abzuschätzen: „Wer hat schließlich die Überfälle geplant und mit durchgeführt, Sophie, oder er? Er natürlich“<sup>22</sup>. „Rainer ist nämlich mehr das Hirn der Bande, Hans mehr die Hände, Sophie ist eher eine Art Voyeurin und Anna hat einen Zorn auf alle Menschen, was schlecht ist, weil

---

<sup>18</sup> Dieter Nitzgen: Ein Interview vom 30. November 2008, 8.30 Uhr zum Thema: *Vom Trauma zur Sucht: Wie sich Kriegserfahrungen auswirken*. Südwestrundfunk, SWR2 Aula-Manuskriptdienst, S. 2.

<sup>19</sup> Jelinek: Op. cit. S. 77.

<sup>20</sup> Vgl. Ebd. S. 25.

<sup>21</sup> Vgl. Ebd. S. 82.

<sup>22</sup> Vgl. Ebd. S. 239.

es den Blick vernebelt und den Zugang verstellt“<sup>23</sup>. „Ich bin euer Anführer, und ich hoffe, die gestrige Aktion hat euch gefallen, wir müssen einiges verbessern, worüber wir jetzt reden werden, vor allem über das Timing“<sup>24</sup>. „Rainer, der den Fremden von Albert Camus liest, sagt, er möchte die Feindlichkeit der Welt zurücklassen, es sei ihm alles endgültig egal“<sup>25</sup>.

Anna, Rainers Zwillingsschwester, leidet von Zeit zu Zeit wie ihr Bruder an großen psychischen Problemen. Anna hat so viel Wut in sich, was wahrscheinlich vom Generationenkonflikt herrührt. Sie leidet an Sprachlosigkeit und Stottere und muss deshalb regelmäßig einen Psychiater aufsuchen. Diese Krankheit ist meines Erachtens auf die Misshandlungen zurückzuführen, die ihr Vater täglich ihrer Mutter zufügt und die sie miterleben und der sie zusehen muss. Dies leitet sich auch aus dem Schatten des Zweiten Weltkrieges her, der, wie die Psychoanalytikerin aus Berlin Charlotte Schönfeld es notiert, in den Kriegskindern bleibt und sich auf die nächste Generation auswirkt<sup>26</sup>.

Sophie, eine wohlstandverwahrloste Tochter, legt keinen Wert auf Geld, sondern nur auf ihren Körper, den sie mit allen Sportmitteln fit hält. So zeigen die vier Figuren unterschiedliche Verhaltensweisen. Sie versammeln sich aber nur zum Begehen von Untaten. Das ganze Buch beginnt mit einem Überfall, aus einem einzigen Grund: Sinnlosigkeit. Die Opfer kennen sie nicht und eigentlich verschmähen sie alle das Geld. Aber die Beute wird nach ordentlichem Zusammenschlagen des Opfers gerecht aufgeteilt:

„Aber Anarchismus reicht aus, wenn er für einen selber geschieht. Das erst befreit.

Man darf damit nichts erreichen wollen, schon gar nicht für eine Gruppe von Personen egal welche Personen. De Sade sagt, man muss Verbrechen begehen. Damit benutzt man das Wort Verbrechen, um sich nach der allgemeinen gültigen Übereinkunft zu richten, aber unter uns würden wir keine unserer Handlungen bezeichnen. Wir brauchen die allgemeine gültige Norm, um uns an unsere eigene Maßlosigkeit aufzugeilen. Wir sind monströs, wenn wir auch zur Tarnung wie Bürger aussehen. Wir sind innen zerfressen von bösen Taten, außen sind wir Gymnasiasten“, so Anna<sup>27</sup>.

---

<sup>23</sup> Vgl. Ebd. S. 11.

<sup>24</sup> Vgl. Ebd. S. 218..

<sup>25</sup> Vgl. Ebd. S. 54.

<sup>26</sup> Charlotte Schönfeld: Ein Interview vom 16. Juli. 2010, 8.30 Uhr (Wiederholung) zum Thema: *Die langen Schatten des Krieges: Wie Traumatisierungen weitergegeben werden*. Südwestrundfunk, SWR2 Wissen – Manuskriptdienst, Wiederholung, S. 6.

<sup>27</sup> Elfriede Jelinek: Op. cit. S. 54.

Noch ein zweiter kleiner Überfall wird durchgeführt. Sophie soll einmal als eine Art Mutprobe eine Katze ersäufen, damit sie im Ernstfall auch kalt und unbeeindruckt bleibt. Nach etwas Zögern will sie auch das tun, aber die Katze entwischt ihr.

In einer Nacht wacht Rainer um fünf Uhr morgens auf und geht zu dem Kasten, in dem sein Vater eine Pistole aufbewahrt. Er nimmt die Pistole und geht zu seiner schlafenden Schwester Anna, um sie zu erschießen, genauso wie seine Mutter. Für seinen Vater fehlt aber ein Schuss. Deshalb erschlägt er ihn mit einer Axt, mit der er auch noch die Köpfe der drei Personen zerhackt, damit man nicht erkennen kann, wer Frau und wer Mann war. Zuletzt sticht er mit einem Dolch in die ohnedies schon leblosen Körper. Keiner schrie, keiner sagte ein einziges Wort. Durch das Begehen des Sinnlosen will Rainer seine narzisstische Position retten, etwas Außergewöhnliches begangen zu haben.

Eine literarische Untersuchung des Romans zeigt, dass Jelinek in der Beschreibung der Lage zu ihrer Zeit viele Themen aufgreift: Verkommenheit: Der Vater reibt sich sein Glied, um einen Erguss hervorzurufen<sup>28</sup>; Sinnlosigkeit des Lebens: Rainer, der den Fremden von Camus liest, sagt, er möchte die Feindlichkeit der Welt zurücklassen. Wenn einem die Hoffnung auf Besseres genommen wird, dann hat man die Gegenwart endlich ganz in der Hand<sup>29</sup>; Unmenschlichkeit: Rainer sagt, ein Mord, ein Überfall sind nicht Wahnsinn, sondern der vernünftige Schluss, wenn man eine Existenz führt, deren materielle Basis unsicher ist. Er hat kein Mitleid mit seinen Nächsten. Hierzu schreibt der Psychoanalytiker Ermann, das Auffälligste an den Kriegskindern sei, die Unfähigkeit zu trauern. Diese Unfähigkeit hätten sie schon ... erlebt, nicht zuletzt durch Schuldgefühle angesichts der Verbrechen, die das eigene, kurz zuvor noch zur Herrenrasse erklärte Volk verübt hatte<sup>30</sup>. Hinzu kommen weitere relevante Themen wie Empörung, Verzweiflung, Enttäuschung, Sinn oder Unsinn Gottes und Gleichgültigkeit. Der Familienmord am Ende des Romans war etwas Überraschendes. Die Autorin macht den Krieg für alle diese negativen Ereignisse verantwortlich, da sie nichts anderes sind als die Übertragung der traumatisierenden Erlebnisse aus dem Krieg auf den normalen Lebensalltag des Menschen in der Gesellschaft.

<sup>28</sup> Vgl. Jelinek: Op. cit. S.148.

<sup>29</sup> Vgl. Ebd. S. 54.

<sup>30</sup> Michael Ermann zitiert nach Der Spiegel 2013. in *Die Versöhnung*, n°19, S. 48-49, hier S.49.

Es ist bekannt, dass der Krieg die schlimmste Bedrohung darstellt und viele negative Auswirkungen auf die Menschen und vorwiegend auf die Soldaten hat. Da die Soldaten von vornherein wissen, dass sie töten müssen oder getötet werden, sind sie unter hohem Druck, der auch nach dem Krieg bleibt. Solche geschädigten, zerstörten Figuren zeigt Jelinek in ihrem Roman *Die Ausgesperrten*. Und wenn man die Sache so betrachtet, erhebt sich die Frage, ob ein vollständiger Wiederaufbau nach einem Krieg überhaupt möglich ist.

### **Was ist ein Wiederaufbau?**

Das Verb „wiederaufbauen“ bedeutet in erster Linie rekonstruieren, reparieren und in mancher Hinsicht auch wiedergutmachen. Dieser Definition zufolge kann nur wiederaufgebaut werden, was vorher beschädigt, bzw. kaputt gemacht wurde. In diesem Sinne kann nur etwas Materielles, das zuvor zerstört wurde, wieder instandgesetzt werden. Insofern können z.B. ein zerstörtes Gebäude, eine kaputte Straße, ein abgebranntes Museum, zerstörte Paläste, Schlösser und viele andere zerstörte Sachen rekonstruiert werden. Nach einem Krieg taucht der Begriff Wiederaufbau oft auf, wobei viele Gelder in den Wiederaufbau vieler beschädigter, total zerstörter Infrastrukturen investiert werden. Das erinnert z.B. an die Nachkriegszeit in Deutschland und teilweise auch in Österreich, zwei Länder, die von einem relativ schnell und durch einen erstaunlichen und rasanten Wiederaufbau betroffen sind, der beschönigend als „Wirtschaftswunder“ bezeichnet wird. Es sind aber im Krieg nicht nur materielle Dinge, die geschädigt oder zerstört werden, sondern auch Menschenleben. Viele Menschen, Männer, unschuldige Frauen, Kinder und ältere Personen verlieren ihr Leben und werden als Opfer des Krieges bezeichnet. Ihre überlebenden Angehörigen leiden ihr ganzes Leben unter dem unnötigen und sinnlosen Verlust ihrer Verwandten und können auch als indirekte Opfer des Krieges angesehen werden. Während eines Krieges verlieren viele Menschen ihre Heimat, ihre Güter. Die im Krieg zerstörten Infrastrukturen können wiederaufgebaut werden, aber wie kann verlorenes Menschenleben wiederhergestellt werden? Diese Frage lässt sich schwer beantworten, da die Erinnerungen der Angehörigen an ihre Toten lebenslang in ihrem Gedächtnis gespeichert

bleiben. Elfriede Jelinek drückt in dieser Hinsicht ihre trüben Erinnerungen an die Kriegszeit anlässlich ihrer Nobelpreisverleihung folgendermaßen aus:

„Ich sehe noch heute die Leichenberge, die man sah, als die Alliierten in die Konzentrationslager kamen. Mein Vater ist mit mir in die Filme gegangen, die das dokumentierten; die liefen im Kino, aber sie waren für Kinder natürlich nicht geeignet.

Ich war gelähmt vor Entsetzen. Aus dem Entsetzen wurde Hass. Dann muss ich mich selber hassen. Der Hass ist mein Motor... Ich habe keine großen Ansprüche mehr am Leben.“<sup>31</sup>

Aus diesen Worten ergibt sich, dass nicht nur die physische Heimat verloren wurde, sondern auch die moralische. Daran sieht man, dass sich die Selbstanschauungen wegen der schlechten Kriegserfahrungen völlig geändert haben. Es resultiert daraus eine totale Zerrissenheit auf allen Ebenen, nämlich auf gesellschaftlicher, moralischer, religiöser usw. Ebene. Es sind aber Menschen, die die Gesellschaft bilden und die Prinzipien und Normen für ein friedliches Zusammenleben festsetzen: Werte, Gesetze, Regeln usw. Diese Prinzipien sind der Grundstoff, der die Menschen zusammenhält. Nun ist aber die Gesellschaft ein Ganzes, und die Struktur hat sich nicht an einem Tag aufgebaut. Außerdem duldet diese keine Störungen. Aus diesem Grund müssen die Einzelnen in der Gesellschaft dieselben Werte und Normen einhalten. Nur so kann von einer gut strukturierten Gesellschaft gesprochen werden, denn sie ist keine bloße Ansammlung von Menschen. Sonst würde man negative Auswirkungen einnehmen, die sich verewigen könnten. Der Krieg bringt aber Umbrüche mit sich, und wenn er vorbei ist, entsteht ein Teufelskreis, eine aussichtslose Lage, in der sich Pessimismus und Ernüchterung einnisten. Dies begünstigt eine argwöhnische Stimmung, denn jeder will für sich leben und wenn nicht, so doch mit einer gewissen Zurückhaltung. Die kulturellen Werte einer Gesellschaft halten die betroffenen Menschen nach einem Krieg nicht mehr ein, da ihre menschliche Empfindsamkeit gestört wird.

Allerdings haben sich viele vom Krieg zerstörte Länder wie Deutschland, Frankreich, Österreich usw. wiederaufgebaut. Die materiellen Schäden haben sie schon längst überwunden und sind zu hoch entwickelten Ländern geworden. Es herrscht in diesen Ländern auch anscheinend eine Stimmung, in der heute jeder Bürger gehen und kommen und seine Freiheit genießen

---

<sup>31</sup> Müller: Op. cit.

kann. Bei näherer Betrachtung macht man jedoch die Beobachtung, dass es in diesen Gesellschaften Amokläufer, psychisch Kranke gibt, die ungeheure Schrecken anrichten und Jugendliche, die andere ermorden. Oft geben sie als Beweggrund an, sie seien lebensmüde. Das sind nur materielle und psychische Nachwirkungen des Krieges, die über Generationen hinweg fortauern. Insgesamt setzt in Deutschland ein Verdrängungsmechanismus ein; viele Täter der Kriegszeit bleiben unbehelligt, viele leben unbeschwert im neuen Wohlstand. Der Krieg ist immer das finsterste Kapitel der Geschichte, und nach einem Krieg fragt sich jeder, wie und ob man sich aus jenem finsternen Kapitel befreien könne. Günter Grass kündigt 1982 in einer Rede mit dem Titel „Die Vernichtung der Menschheit hat begonnen“ an: „Unsere Gegenwart macht die Zukunft fraglich, schließt sie in vielen Bereichen aus“<sup>32</sup>. Dies gilt als ein Schrei des Entsetzens, das heute auf der Welt zu sehen ist. Die Zerstörungen in der Welt sind nicht nur äußerer Art und nicht nur geringfügiger Natur, so dass man sich anmaßen kann, sie in einigen Jahren zu heilen<sup>33</sup>. Zwölf Jahre nach dem Naziterror lag die geistige und moralische Verfassung Deutschlands noch in Trümmern. Das sind alles Schattenseiten, die bei der Verwendung des Begriffs „Wirtschaftswunder“ für die öffentliche Meinung nicht klar auf der Hand liegen.

Die Gesellschaft ist es, die die Gesellschaftsordnung bestimmt, so dass niemand zum Schaden kommen sollte, aber sie ist es gleichzeitig auch, die diesen Pakt bricht. Sie ist auf verschiedene Weisen für die Schäden verantwortlich, die sie nachher heimsuchen. Das Kritische in dem Roman *Die Ausgesperrten* gilt daher nicht einer bestimmten Person, sondern vielen Gesellschaftsschichten. Denn man muss bedenken, dass es sich bei dem Zusammenschluss der Bande immerhin um einen authentischen Fall handelt. Die Kommunistin Jelinek kritisiert die gesellschaftliche Schicht, durch die es zu solchen Taten kommt. Außerdem beschuldigt sie die Eltern und auch die jeweilige politische Situation von damals. Sie gibt nämlich in ihrem Roman zu verstehen: „Alle Schuldigen sind Täter, und alle Täter sind schuldig“<sup>34</sup>. Daher auch die Kollektivschuldthese von Grass. Auf die Frage, warum wir uns so sehr gegen Krieg empören, gibt Freud folgende Antwort:

„...Weil Krieg hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet, den einzelnen

---

<sup>32</sup> Grimm u. Franck: Op. cit. S. 817.

<sup>33</sup> Vgl. Grimm u. Franck: Op. cit.

<sup>34</sup> Elfriede Jelinek: Op. cit. S. 30.

Menschen in Lage bringt, die ihn entwürdigt, ihn zwingt, andere zu morden, was er nicht will, kostbare materielle Werte, Ergebnis von Menschenarbeit zerstört, und anderes mehr. Auch dass der Krieg in seiner gegenwärtigen Gestaltung keine Gelegenheit mehr gibt, das alte heldische Ideal zu erfüllen, und dass ein zukünftiger Krieg infolge der Vervollkommnung der Zerstörungsmittel die Ausrottung eines oder vielleicht beider Gegner bedeuten würde<sup>35</sup>.

Die täglichen Geschehnisse in den Kriegszonen der Welt bestätigen die These, dass eine durch Krieg zerstörte Gesellschaft nur schwer wiederaufgebaut werden kann. Die Kultur ist das Wesentliche, weil sie alle Individuen zusammenhält. Sie bedingt die Psyche und somit die menschliche Empfindsamkeit, die keinesfalls gestört werden sollte. Es ergibt sich daraus, dass sich Menschen, Gesellschaften oder Länder schwer tun, sich nach einem Krieg mit sich selbst zu versöhnen. Es ist aber unentbehrlich, den Weg dazu zu beschreiten, um eine friedliche Welt zu schaffen.

### Schlussbetrachtung

Aus dem oben Dargestellten ist festzuhalten, dass Literatur keine reine Fiktion ist. Elfriede Jelinek greift das Thema des Krieges, seine lang wirkenden Folgen und den Wiederaufbau nach dem Krieg auf. Sie stellt fiktive Figuren dar, die sich aus der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen und die deshalb Untaten und Verbrechen begehen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Hintergründe ihrer Untaten sind aus der Sicht der Autorin auf den Zweiten Weltkrieg zurückzuführen, was auch darüber hinausgehen könnte. Über seinen Erscheinungskontext hinaus enthüllt Jelineks Roman viele Erklärungen über die Leiden der Menschen in der heutigen Gesellschaft. Sie begründet diese Leiden z. B. dadurch, dass, die Gesellschaft viele Individuen aussperrt. Die technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, die hemmungslose und zügellose Suche nach Gewinn und Ruhm führen immer mehr zu einer Welt mit hohem Individualismus. Es ist jeden Tag vielmehr so, als wäre die Entwicklung gegen den Menschen gerichtet, der sich unter seinen Mitmenschen, die ihn nicht mehr als ihren Nächsten betrachten, immer einsamer fühlt. Doch hat niemand das Recht, allein glücklich zu sein, aber solange es offenkundige Ungerechtigkeit, solange es Menschen in der Gesellschaft gibt, die in Überfluss leben, während andere in bitterer Armut

---

<sup>35</sup> Sigmund Freud (1996): in *Die Erde stirbt* von Isaac Asimov. Zürich: Diogenes Verlag, S. 10.



vegetieren, wird es immer Leute geben, die sich ausgesperrt fühlen. Das Gefühl, ausgeschlossen aus der Gesellschaft zu sein, ruft Empörung, Hass und Wut hervor, was auf Dauer zur Gewalt und zum Krieg führen könnte, denn die Kriegseignisse beeinträchtigen nicht nur die Lebensläufe der beteiligten Erwachsenen; sie haben auch Auswirkungen auf die nächste Generation. Zudem ist der Wiederaufbau nach einem Krieg ein langwieriger und schwer realisierbarer Prozess. Erstaunlich ist, dass der Roman relativ lange nach Ende des Krieges erschienen ist; aber er zeigt eben auf, wie die moralische Zerrüttung der Kriegsgeneration sich auf deren Kinder auswirkt. Daher ist die Lehre aus Jelineks Werk klar: Jeder solle genau abschätzen, wohin er Hände und Füße stellt, damit eine friedliche Welt aus Liebe und Versöhnung wieder entsteht. Dabei kommt den höchsten politischen moralischen Instanzen und den Familien als Garanten der Werte in jeder Gesellschaft eine große Verantwortung zu, denn die Jugendlichen, in denen das größte Gewaltpotential steckt, brauchen Vorbilder, die heutzutage immer seltener werden.

### Literaturverzeichnis

Der Spiegel (2013). in *Die Versöhnung*, n°19, S. 48-49.

Einstein, Albert (1932): Für einen militanten Pazifismus. Hg. v. Isaac Asimov  
in *Die Erde stirbt*. 1996. Zürich: Diogenes Verlag.

Freud, Sigmund (1963): *Das Unbewusste. Schriften zur Psychoanalyse*. Hg.v.  
Alexander Mitscherlich. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Freud, Sigmund (1996): in *Die Erde stirbt* von Isaac Asimov. Zürich: Diogenes  
Verlag.

Grimm E. Günter u. Rainer Frank (1993): *Deutsche Dichter. Leben und Werk  
deutschsprachiger Autoren vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Stuttgart:  
Philipp Reclam.

Jelinek, Elfriede (1985): *Die Ausgesperrten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt  
Taschenbuch Verlag GmbH.

Nitzgen, Dieter. Ein Interview vom 30. November 2008, 8.30 Uhr zum Thema:  
*Vom Trauma zur Sucht: Wie sich Kriegserfahrungen auswirken.*  
Südwestrundfunk, SWR2 Aula-Manuskriptdienst, S. 2.

Schönfeld, Charlotte. Ein Interview vom 16. Juli. 2010, 8.30 Uhr  
(Wiederholung) zum Thema: *Die langen Schatten des Krieges: Wie  
Traumatisierungen weitergegeben werden.* Südwestrundfunk, SWR2  
Wissen – Manuskriptdienst, Wiederholung, S. 6.

Tatsachen über Deutschland 2003. Auswärtiges Amt (Hg.), Berlin.  
Wassergasse 3: Media Consulta GmbH.

#### **Webseiten**

Müller, André (2004): „Ich bin die Liebesmüllabfuhr“, in: *Die Weltwoche*,  
Ausgabe 48/2004, unter <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2004-48/artikel-2004-48-ich-bin-die-lieb.html>. [12.08.2013]